

LXXXIV.

Einiges über das Mohren oder Moiriren des Weißbleches.

Aus dem Journal des connaissances usuelles. Januar 1836, S. 29.

Die einst so beliebten, jetzt aber von der Mode aufgegebenen Fabricate aus gemohrtem Weißbleche sind allgemein bekannt; weniger gilt dieß jedoch von dem beim Mohren befolgten Verfahren, über welches wir hier Einiges mittheilen wollen, indem es unter mannigfachen Umständen nützliche Anwendung finden dürfte.

Die Entdeckung der metallischen Mohrung, die, man kann beinahe sagen, Epoche in der Blechwaarenfabrication machte, verdankt Frankreich dem Hrn. Allard. Die anfangs vom Erfinder befolgten Methoden erforderten kostspielige Apparate; später wurden dieselben jedoch durch Hrn. Bayet, der nebst Monge und Thénard zu denen gehörte, denen Allard sein Geheimniß anvertraute, sehr vereinfacht und vervollkommnet. Hr. Bayet selbst, der nach zahlreichen Versuchen erkannte, daß die Mohrung in der Wirkung einfacher oder zusammengesetzter Säuren auf das mit dem Eisen verbundene Zinn beruhe, gibt folgende Mischungen zur Erzeugung derselben an.

1) Man löst 4 Unzen Kochsalz in 8 Unzen Wasser auf und setzt 2 Unzen Salpetersäure zu.

2) Man vermengt 8 Unzen Wasser mit 2 Unzen Salpeter- und 3 Unzen Salzsäure.

3) Man vermengt 8 Unzen Wasser mit 2 Unzen Salz- und 1 Unze Schwefelsäure.

Die Anwendung dieser Mischungen geschieht nach Bayet folgender Maßen. Man gießt eines der Gemische heiß auf ein Weißblech, welches über einem irdenen Gefäße gehalten wird, und wiederholt dieß so oft bis das Blech vollkommen perlmutterartig geworden ist; dann taucht man das Blech in schwach gesäuertes Wasser und wäscht es darin ab. Die auf diese Weise erzeugte Mohrung ist zwar in ihrem Effecte der Perlmutter ähnlich; allein die Dessins hängen, so mannigfach sie auch ausfallen, doch nur von dem Zufalle, oder von der Art und Weise ab, auf die das Zinn auf dem Eisen krystallisirt, wenn es aus dem Zinnbade kommt. Hr. Bayet suchte daher dadurch, daß er einzelne Stellen des Weißbleches erhitzte, die Krystallisationsformen des Zinnes zu ändern, um dadurch an den erhitzten Stellen Zeichnungen von verschiedener Art zu erzeugen. Er erhielt auf diese Weise wirklich Sterne, Blätter, Farnkrautblätter u. dergl. Eben so erzielte er ein schönes granitartiges Dessin, indem